

Offener Brief

Linke Politik und akademische Sprache

aus oben genannten Gründen aneinander vorberedet wird, auf dem Podium doch nur jenen Anerkennung entgegen gebracht wird, die den akademischen Titel haben, dann werden diese Hierarchien auch noch zementiert. Und das ist dann nicht nur die Schuld von Einzelnen, sondern liegt unserer Meinung daran, dass diese Normen eben kaum zum Thema gemacht werden.

NA UND JETZT!

Es geht uns darum, dass sich Leute bevor sie einen Text schreiben, eine Veranstaltung planen oder ähnliches, überlegen wen sie eigentlich ansprechen wollen. Wenn es Akademiker*innen sind, mit denen eine Diskussion stattfinden soll, dann muss dementsprechend eingeladen werden. Wenn ein breites Publikum angesprochen werden soll, dann muss die gewählte Sprache bedacht werden. Damit verbinden sich auch so Fragen wie: wen möchte ich eigentlich erreichen? Wem höre ich zu und wen nehme ich ernst? Das gilt ja auch genauso für Leute, die sich im Publikum befinden. Es ist nun mal eine Entscheidung die gelernte Fachsprache in öffentlichen Veranstaltungen oder auf Plena zu reden. Dass diese Entscheidung jedoch oft unbedacht getroffen wird, kritisieren wir.

Es ist an der Zeit, dass akademisierte Menschen sich mehr mit ihren Privilegien beschäftigen und sich nicht hinter einem linken prekären Leben verstecken. Dass mehr bürgerliche, mittelschichtige, akademische Normen und Lebensweisen kritisch hinterfragt werden - und nicht nur Arbeiter*innen und Armutsklassen Lebensweisen zum Diskussionsgegenstand werden. Und dazu gehört auch das Überdenken der Art und Weise wie wir miteinander diskutieren. In welcher Sprache, mit welcher Haltung und wer so zum Austausch (nicht) eingeladen wird.

Reaktionen, Kritik, etc. an:

**Initiative für einen
Gedenkort ehemaliges KZ
Uckermark e.V.**

www.gedenkort-kz-uckermark.de

**c/o apabiz
Lausitzer Str. 10a
10999 Berlin**

**email:
initiative@gedenkort-kz-uckermark.de**